

THAYNGER Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

THAYNGER Anzeiger DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Im Reiat werben – ohne Streuverluste.

Christian Schnell, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

Kein Weihnachtsmarkt
Der Thaynger Weihnachtsmarkt fällt dieses Jahr aus. Unter anderem fehlen die Organisatoren. **Seite 3**

Bilder eines Dissidenten
Im «Sternen» sind Werke von Boleslav Kvapil (1936–2017) zu sehen. Einige sind sehr aktuell. **Seite 6**

Unübliche Instrumente
Das Schaffhauser Barockensemble hat auf Truhenorgel und Theorbe musiziert. **Seite 7**

Dankbarkeit hat einen hohen Stellenwert

Der Verein «Netzwerk freiwillige Begleitung Thayngen» hat am zur zwölften Generalversammlung im Saal des Restaurants «Gemeindehaus» eingeladen. Die zwei Dutzend anwesenden Mitglieder stimmten am Donnerstag allen Geschäften einstimmig zu. **Gabriela Birchmeier**

THAYNGEN Dankbarkeit. Die Generalversammlung des Vereins «Netzwerk freiwillige Begleitung Thayngen» war geprägt von ihr. Freiwilligen Mitarbeitern, Mitgliedern, Spendern, dem Team des Seniorenzentrums und der Gemeinde Thayngen dankte die Präsidentin Heidi Fuchs gleich zu Beginn ihres Jahresberichtes. Insbesondere galt ihr Dank auch den fünf Vorstandskollegen, die sie stets tatkräftig unterstützen. Durch die modernen Kommunikationsmittel wie E-Mail und Whatsapp erreicht der Vorstand eine rekordverdächtige Kommunikationsgeschwindigkeit, wodurch nicht nur die Kommunikation gut funktioniert, sondern auch das Organisieren, lobte sie ihre Teamkollegen.

Die Kommunikation ist für die Annahme und Vermittlung von Hilfesuchenden und Freiwilligen von immenser Bedeutung. Mit der Koordinationsstelle im Seniorenzentrum war der Vorstand deshalb nicht besonders glücklich. Aufgrund des Stellenpensums der beiden zuständigen Personen blieb dafür zu wenig Zeit übrig. Eine neue Lösung zu finden, war im vergangenen Vereinsjahr eine Herausforderung.

Neue Ansprechperson

Stefanie Winter, die bei der Spitex Thayngen als Haushaltshilfe arbeitet, hat nun die Koordinationsstelle übernommen. Jeweils am Mittwochnachmittag ist Stefanie Winter am Empfang des Senio-



Alte und neue Vorstandsmitglieder, von links: Beni Müller (abtretend), Cathrin Gysel (neu), Stefanie Winter (Koordinationsstelle, nicht Teil des Vorstands), Claudia Bühler, Heidi Fuchs, Heidi Vogelsang, Karin Kolb, Katlijn Sneyers. Nicht auf dem Bild: Egon Bösch (neu). Bild: gb

ANZEIGE



Frühlingsausstellung bei Ruh

Z10

- Kaffemaschinen
- Haushaltsartikel
- Motorgeräte

Reparatur, Vermietung und Verkauf

Ruh

Kaffemaschinen GmbH
Industriestrasse 14
8240 Thayngen
Tel. 052 640 03 00
info@ruka.ch www.ruka.ch

A1540589

renzentrums erreichbar. Zudem erreicht Mann und Frau sie auch telefonisch oder per E-Mail. Sie freut sich auf viele Kontakte von Hilfesuchenden wie auch von Freiwilligen, die andere begleiten möchten. Heidi Fuchs betonte, dass die Koordinationsstelle auch ein offenes Ohr hat für solche, die von jemandem wissen, der vielleicht Hilfe benötigen könnte, aber sich nicht traut, Kontakt aufzunehmen.

Die zwei Dutzend Mitglieder stimmten am Donnerstag im Restaurant «Gemeindehaus» allen Ge-

schäften einstimmig zu. Das Vorstandsmitglied Beni Müller trat auf diese Versammlung von seinem Amt zurück. Im feminin geprägten Vorstand habe er sich immer wohlfühlt. Er sei ein Mann für die schweren Aufgaben gewesen, habe aber auch filigrane Maschen für Geschenke hinbekommen, führte Heidi Fuchs aus.

Mit Beni Müller verlässt einer den Vorstand, der bereits bei der Gründung des Netzwerkes ...

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

Evangelisch-reformierte Kirche Thayngen-Opfertshofen

Donnerstag, 20. April A1543819
15.15 Uhr Bibellesegruppe im Adler

Freitag, 21. April
10.15 Gottesdienst im Seniorenzentrum Reiat mit Pfrn. H. Werder

Samstag, 22. April
17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 23. April
9.45 Gottesdienst mit Pfr. Matthias Küng und Musikgruppe, Predigt zur Ester-Geschichte: «Gott wirkt hinter den Kulissen» Ester 6–10, Kollekte: Wycliff

Bestattungen: 24.–28. April, Pfr. Jürgen Ringling, Tel. 052 533 12 93
Sekretariat: Tel. 052 649 16 58
www.ref-sh.ch/kg/
thayngen-opfertshofen

Katholische Kirche A1542707

Sonntag, 23. April
3. Sonntag der Osterzeit
9.30 Eucharistiefeier
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

■ BIBELVERS DER WOCHE

Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan. Denn wer bittet, empfängt; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird aufgetan.
Matthäus 7, 7

SVP nominiert Hannes Germann

SCHAFFHAUSEN Die SVP des Kantons Schaffhausen hat ihre Kandidaten für die nationalen Wahlen 2023 nominiert. Wie die Partei mitteilt, wurde Hannes Germann für den Ständerat, Thomas Hurter für den Nationalrat und Andreas Gnädinger für die zweite Nationalratslinie nominiert.

Am Freitag trafen sich über 110 Personen zur Nominationsversammlung der SVP des Kantons Schaffhausen im Restaurant «Ziegelhütte» in Schaffhausen. Im Zentrum standen die Nominierungen für den Ständerat und den Nationalrat. In ihrem Einleitungsreferat betonte Parteipräsidentin Andrea Müller, dass es noch genau 191 Tage bis zum Wahlsonntag dauert.

Die Nomination der beiden etablierten SVP-Bundesparlamentarier Hannes Germann und Thomas Hurter war eine reine Formsache. Per Akklamation wurden sie von der Versammlung nominiert.

Für die zweite Nationalratslinie hatten sich drei Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt: Sabrina Coluto aus Schaffhausen, Thomas Müller aus Stetten und Andreas Gnädinger aus Siblingen. Letzterer machte das Rennen. (r.)

Polizei hält lärmigen BMW-Fahrer auf

SCHAFFHAUSEN Einer Polizeipatrouille fiel am frühen Mittwochmorgen im Fäsenstaubtunnel ein schwarzer BMW negativ auf. Ohne erkennbaren Grund beschleunigte er mehrere Male unverhältnismässig stark. Dabei wurden vermeidbarer Lärm durch den Motor und Knallgeräusche aus der Abgasanlage erzeugt. Laut einer Polizeimeldung konnte der 22-jährige Autofahrer nach der Ausfahrt auf der Schönenbergbrücke angehalten und kontrolliert werden. Bei der genaueren Begutachtung auf der Prüfgrube im Schwerverkehrskontrollzentrum wurden diverse technische Manipulationen festgestellt. Zudem wurde der erlaubte Grenzwert bei der durchgeführten Geräuschmessung überschritten. Deshalb wurde das Auto vorübergehend sichergestellt. Der Fahrzeuglenker wurde angezeigt.

Die Schaffhauser Polizei schreibt in ihrer Mitteilung, dass sie ein besonderes Augenmerk auf Autoposer gerichtet hat. Negativ auffallende Fahrzeuge, deren Lenker vermeidbaren Lärm erzeugen, würden konsequent geahndet. (r.)



Das festgehaltene Auto im Schwerverkehrskontrollzentrum. Bild: zvg

Fussball

Resultate

FC Ellikon Marthalen a – Reiat United Junioren Da, 3:4; FC Thayngen Herren 1 – SV Schaffhausen 1 (SH-Cup), 4:6 n.P.; Reiat United Junioren A+ – Cholfirst United, 3:5; Reiat United Junioren Db – FC Diessenhofen b, 7:3; FC Thayngen Senioren 30+ – FC Tössfeld b, 1:2; Reiat United Junioren Da – SV Schaffhausen b, 1:6; Reiat United Junioren C – VFC Neuhausen 90 b, 4:3; FC Ramsen 1 – FC Thayngen Herren 1, 0:2; FC Glattal Dübendorf – Reiat United Junioren A+, 8:1; FFC Südost Zürich 1 – SG Thayngen/Neunkirch 1, 1:2.

Nächste Spiele

Donnerstag, 20. April, 20 Uhr: SG Thayngen/Neunkirch 1 – FC Volketswil 1; **Samstag, 22. April**, 17.15 Uhr: FC Büsingen 1 – FC Thayngen Herren 1; **Sonntag, 23. April**, 11 Uhr: FC Thayngen Herren 2 – FC Glattfelden 2; 17 Uhr: SC Veltheim 1 – SG Thayngen/Neunkirch 1.

Stefan Bösch FC Thayngen

Dankbarkeit hat einen hohen ...

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... mitgewirkt hat. Egon Bösch, der mit den Senioren im Seniorenzentrum singt, und Cathrin Gysel, die sich im Verein «Imno Barze» stark in der Nachbarschaft investiert, wurden einstimmig gewählt, den bestehenden Vorstand zu ergänzen und zu erweitern.

Im Jahr 2022 unterstützte das Netzwerk den Verein «Pro Audio» mit 1000 Franken an eine induktive Höranlage und ermöglichte den Barfussweg und Kräutergarten beim Seniorenzentrum Im Reiat (SIR). Im 2023 plant das Netzwerk wieder ein buntes Programm an Anlässen, wobei die Dankbarkeit auch darin einen wichtigen Stellenwert hat. Eine Innovation des Vereins ist der «Alternative Stellenanzeiger für Freiwilligenarbeit», in dem beispielsweise Personen gesucht werden, die vielleicht selber einsam sind, und abends mit Se-

nieren aus dem SIR den «Abend zusammen ausklingen lassen» möchten. Um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen, neue Mitglieder und Freiwillige zu finden, wird das Netzwerk im Herbst an der Gewerbeausstellung «Reiat heute» einen Stand betreiben.

Walo Scheiwiller, als Vertreter der Gemeinde Thayngen, ermutigte: «Der Gemeinderat ist stolz



Präsidentin Heidi Fuchs erhält einen bunten Blumenstrauss zu ihrem 10-Jahr-Jubiläum. Bild: gb

auf die Freiwilligen, die Tausende von Stunden aufwenden, um andere zu unterstützen und zu begleiten. Dies ist eine so wertvolle Arbeit für den sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde. Bleibt dran!»

Präsidentin Heidi Fuchs erhielt ebenfalls ein buntes «Dankeschön» für zehn Jahre Vorstandsarbeit. Mit ihrer vorausschauenden Art, ihrem Scharfsinn, Probleme der Gesellschaft frühzeitig zu erkennen, und ihrem Ideenreichtum führe sie den Verein auf guten Wegen, meinte Beni Müller. Gerührt reichte sie den Dank sogleich weiter an die vielen Freiwilligen und alle, die es ermöglichen, dass es das Netzwerk freiwillige Begleitung Thayngen überhaupt geben darf. Dankbar leuchtende Augen und strahlende Gesichter der begleiteten Menschen sind ein unbezahlbarer Lohn für die Mühen aller Mitwirkenden des Netzwerks.

Koordinationsstelle: 052 645 05 56 oder freiwilligenarbeit@thayngen.ch, in der Regel mittwochs 13.30 bis 15.30 Uhr, Seniorenzentrum; www.freiwilligenarbeit-thayngen.ch.

Viermal pro Jahr in alle Haushalte

Der Gewerbeverein Reiat hat sich am Freitag im Restaurant «Gemeindehaus» zu seiner alljährlichen Generalversammlung getroffen. Zu reden gab vor allem ein neues Projekt: Eine eigene Zeitung.

THAYNGEN Während mindestens vier Jahren befasste sich der Vorstand des Gewerbevereins Reiat mit elektronischen Informationsstellen. Je eine hätte beim Kreuzplatz und bei der Chlapperegg aufgestellt werden sollen. Die Verantwortlichen rechneten mit einem Gemeindebeitrag, den diese aber nicht sprach. An der letztjährigen Generalversammlung gab Gewerbepräsident Stefan Imthurn deshalb das Aus des Projekts bekannt (ThA, 5.4.22).

Das Bedürfnis, die Bevölkerung mit einem eigenen Kanal direkt zu informieren, ist geblieben. Deshalb hat der Vorstand an der Generalversammlung vom Freitagabend ein neues Projekt zur Diskussion gestellt. Vorgestellt wurde es von Vizepräsident Reto Wolf und Michèle Ehrat, Geschäftsführerin der Dörflinger Werbeagentur Hingucker GmbH, die Mitglied des Gewerbevereins ist.

Mit Inseraten finanziert

Die «Reiat Gewerbler-News» sollen viermal pro Jahr auf Papier erscheinen und allen Haushaltungen im Einzugsgebiet zugestellt werden. In der Publikation sollen Mitgliederbetriebe präsentiert werden. Finanziert wird das Ganze durch Beiträge der porträtierten Firmen und durch Sponsoring. Pro Ausgabe wird mit Kosten von rund 4200 Franken gerechnet, darin sind die Ausgaben für Layout, Korrektur, Druck und Verteilung enthalten, nicht aber für das Erstellen des Inhalts. Dieser wird von der Werbeagentur bereitgestellt – ohne Zutun des Vorstands. Gemäss dem vorgelegten Budget beteiligt sich der Gewerbeverein lediglich mit 66 Franken pro Ausgabe.

Zum Erstaunen des Gewerbepräsidenten gab das Projekt einiges zu reden. Unter anderem wurde gefragt, ob eine Zusammenarbeit mit



Gewerbepräsident Stefan Imthurn (rechts) beantwortet Fragen im Zusammenhang mit den geplanten «Reiat Gewerbler-News». Im Vordergrund rechts liegt eine Broschüre des Gottmadinger Gewerbes; sie gab unter anderem den Anstoss für das Reiat-Zeitungsprojekt. Bild: vf

einem bestehenden Medium geprüft worden sei, etwa dem «Thaynger Anzeiger». Eine Unternehmerin wies ausserdem darauf hin, dass sie die benötigten Inserategelder anderswo abziehen müsse. Andere fragten sich, ob nicht besser über elektronische Kanäle informiert werde.

Ein Anwesender sagte, dass der Gewerbeverein vor rund 20 Jahren schon einmal eine eigene Publikation gehabt habe. Diese sei anfänglich gut gelaufen, doch nach etwa drei Jahren sei sie versandet, da keine Beiträge mehr zustande gekommen seien. Einige Anwesende entgegneten, man solle den Versuch wagen. Das Projekt könne jederzeit wieder eingestellt werden. Bei der Abstimmung sprachen sich,

mit Ausnahme von zwei Mitgliedern, alle für das Projekt aus.

Neue Detaillistin im Vorstand

Die übrigen Geschäfte gingen ohne Diskussion über die Bühne. Kassier Andras Meier präsentierte die Rechnung und das Budget, die je mit einem leichten Defizit abschliessen. Vorstandsmitglied Nicole Gurtner hat aus familiären Gründen ihren Rücktritt gegeben. Als Nachfolgerin für die nicht Anwesende wurde Martina Lauber gewählt. Sie ist Geschäftsleitungsmitglied des «Beck von de Biber», der neu dem Gewerbeverein angehört. Auch sie war abwesend. Präsident Stefan Imthurn zeigte sich erfreut, dass mit Martina Lauber wieder eine Vertretung der Detaillisten im Vorstand mitwirkt.

Marcel Fringer überbrachte als «oberster» Gewerbler ein paar Grussworte des Kantonalen Gewerbevereins. Unter anderem informierte er, dass eine Tischmesse geplant sei, bei der angehende Lernende mit potenziellen Lehrbetrieben ins Gespräch kommen können. Weiter wies er darauf hin, dass der Gewerbeverband die Infrastruktur des Musikfests nutze und am 9. Juni in Thayngen seine Delegiertenversammlung durchführen werde. Rainer Stamm war als Vertreter des Gemeinderats da. Er zeigte auf, dass die Gemeinde Thayngen ihre Investitionen in den letzten 15 Jahren deutlich erhöht hat. Davon habe auch das hiesige Gewerbe profitiert.

Gewerbler treffen sich zum Znüni

Gegen Ende der Versammlung wurde bekannt, dass der Gewerbeverein einen neuen Anlass plant, einen «Gewerbler-Znüni». Er soll jeden ersten Freitag im Monat in der «Reiatstube» in Opfertshofen stattfinden und Gelegenheit bieten, sich auszutauschen. Der Standort sei gewählt worden, weil er relativ zentral sei, sagte Vorstandsmitglied Timo Locherer (der Gewerbeverein deckt den ganzen Reiat inklusive Durachtal ab). Der erste Znüni ist am Freitag, 5. Mai, um 9 Uhr geplant. (vf)

Dieses Jahr kein Weihnachtsmarkt

THAYNGEN In der Vorweihnachtszeit organisiert jeweils eine Gruppierung des Gewerbevereins Reiat den Weihnachtsmarkt. Dieses Jahr findet der stimmungsvolle Anlass nicht statt. Präsident Stefan Imthurn nannte zwei Gründe. Zum einen die Gewerbeschau «Reiat heute», die im Oktober durchgeführt wird und viele Ressourcen bindet. Zum anderen das

Weihnachtsmarkt-OK. Dieses sei «im Umbruch». Man hoffe, für das Jahr 2024 ein neues Organisationskomitee auf die Beine zu stellen. «Viele bedauern, dass der Markt dieses Jahr nicht stattfindet», sagte der Präsident. Und ja, es bestehe ein gewisses Risiko, dass der Anlass einschlafe. «Es ist aber auch niemand gekommen, der gesagt hat: «Ich machs!»» (vf)

Die Küchenschelle braucht aktiven Schutz

Einst schmückte die violette «Küchenschelle» im März jede besonnte Magerwiese im Kanton Schaffhausen. Heute steht sie auf der Roten Liste der bedrohten Pflanzenarten. Mit einem kantonalen «Aktionsplan Küchenschellen» des Planungs- und Naturschutzamtes soll sie gefördert werden.

REGION Die Gemeine Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) ist eine stark gefährdete Pflanzenart, welche in den letzten Jahren schweizweit und insbesondere in Schaffhausen einen starken Rückgang erlitten hat. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Nordosten der Schweiz (Aargau, Schaffhausen, Thurgau und Zürich).

Weil der Kanton Schaffhausen somit eine grosse Verantwortung für diese Art trägt, hat das Planungs- und Naturschutzamt im Jahr 2019 mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) einen Aktionsplan erarbeiten lassen. Nach der kantonsweiten Fundortüberprüfung konnten nur noch ein gutes Dutzend Bestände bestätigt werden. Nur noch eine Population wies eine hohe Anzahl Indivi-



Entbuschen und Neophytenbekämpfung sind zwei der Massnahmen, die das Überleben der Küchenschelle sichern. Bild: zvg

duen auf. Die verbliebenen Populationen im Kanton Schaffhausen wachsen auf gut ausgeprägten Trockenwiesen und auf Felsen in lichten Wäldern. Die Standortbeurteilungen dieser Wuchsorte zeigten, dass die Vegetation tendenziell zu üppig, die Grasschicht verbracht oder die Verbuschung und Beschattung zu gross ist, was die konkurrenzschwache, wärmeliebende Küchenschelle nicht erträgt.

Im kantonalen «Aktionsplan Küchenschellen» sind basierend auf den Ansprüchen der Küchenschellen und den Bestandesbeurteilun-

gen 2019/20 pro Standort spezifische Fördermassnahmen definiert worden. Mittels Umsetzung dieses Aktionsplans werden die aktuellen Wuchsorte mit gezielten Aufwertungen und angepassten Pflegemassnahmen erhalten und gefördert. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit Förstern, Landwirten, Gemeinden, Privaten und Nonprofit-Organisationen über die Programme Naturschutzgebietspflege, NHG-Bewirtschaftungsverträge oder das Waldbiodiversitätsprogramm. Der kantonale Naturschutz wirkt begleitend und finanziell unterstützend in den Aufwertungs- und Pflegemassnahmen. Ergänzend werden bei geeigneten Flächen neue Populationen im ursprünglichen Verbreitungsgebiet gegründet und für die ursprünglichen und neuen Populationen Erfolgskontrollen durchgeführt.

Ein Bestand auf dem Geissberg

Letzte Individuen der Küchenschelle wachsen unter anderem auf Felsen des Geissbergs und Felsentäli in der Stadt Schaffhausen. Das Waldnaturschutzinventarobjekt Geissbergfelsen der 90er-Jahre beschreibt den Geissberg als einen der schönsten Felsenstandorte in Schaffhausen. Der Wald zeichnet sich durch den seltenen Flaumeichenbestand mit seltenen Pflanzenarten wie der Küchenschelle und des Diptams aus. Dabei sind die Schutzziele die «Erhaltung des seltenen Felsenstandortes als Speziallebensraum für seltene Tiere

und Pflanzen und Erhaltung des Flaumeichenwaldes».

Felswände und Krautsäume

Mit einer aktuellen Ist-Zustandsüberprüfung und einem erarbeiteten Aufwertungs- und Pflegeplan haben der kantonale Naturschutz und das Kantonsforstamt diese Verantwortung nun wahrgenommen. Ziellebensräume sind freigestellte Felsköpfe und Felswände mit spärlichem Bewuchs, trockenwarme Krautsäume und oberhalb angrenzende lichte Eichenwälder mit artenreicher Kraut- und Strauchschicht mit seltenen Orchideenarten und dem Diptam als Zielarten. Um dies zu erreichen sind verschiedene Fördermassnahmen geplant. So werden unter anderem die Felsen freigestellt, um eine gute Besonnung der Felskrone sicherzustellen. Durch selektives Durchforsten und Entbuschen sowie die Bekämpfung von Neophyten und die Förderung von Totholz und vielfältige Strukturen wird der Lebensraum aufgewertet. Die aktuellen Programme, Massnahmen und Abläufe werden dabei getestet, um dann auch an anderen Standorten mit seltenen Felsenpflanzen und Waldgesellschaften dem Förderbedarf nachzukommen.

Fördermassnahmen notwendig

Mit einer gezielten Umsetzung des Aktionsplans ist der Kanton Schaffhausen auf gutem Weg, die Küchenschellen kantonsweit zu erhalten und wieder zu stärken. Diese Massnahmen sind notwendig, damit die letzten Vorkommen wieder zu überlebensfähigen Bestandesgrössen anwachsen. Dabei werden auch andere bei den Trockenwiesen und Felsen selten gewordene Pflanzen- und Insektenarten langfristig erhalten und gefördert. Wichtig ist auch eine achtsame Freizeitnutzung dieser Lebensräume. So werden Erholungssuchende gebeten, auf den Wegen zu bleiben, keine neuen Feuerstellen ausserhalb der Picknickplätze zu errichten und beim Klettern keine Felsenpflanzen zu beschädigen oder auszureissen.

Petra Bachmann Planungs- und Naturschutzamt, **Urban Brütsch** Kantonsforstamt

Kontakt: 052 632 73 24, petra.bachmann@sh.ch oder 052 632 73 53, urban.bruetsch@sh.ch

ANZEIGE

THAYNGER
Anzeiger DIENSTAG
Die Wochenzeitung für den Kanton

Grossauflage

**Die nächste Grossauflage mit
2955 Exemplaren**

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen
inkl. der Ortsteile Altdorf, Barzheim, Bibern,
Hofen und Opfertshofen

am Dienstag, 25. April 2023

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie
Ihre Anzeige jetzt.

Christian Schnell
Telefon 052 633 32 75, Mobile 079 259 37 47
Anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch

A1535002

Die Finanzdirektorin strahlt

Am Mittwoch präsentierte das Finanzdepartement die Rechnung des Kantons. Sie schliesst bereits zum achten Mal sehr erfreulich ab. Die solide Finanzlage führt allerdings dazu, dass der Kanton künftig in den nationalen Finanzausgleich einzahlen muss. **Sibylle Meier**

SCHAFFHAUSEN Finanzdirektorin Cornelia Stamm Hurter hatte allen Grund zu strahlen, als sie am Mittwoch den Medien die Staatsrechnung 2022 präsentieren durfte. Die Rechnung 2022 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 7,4 Millionen Franken und damit zum achten Mal in Folge positiv ab.

Dieses erfreuliche Ergebnis ist zum einen auf die sechsfache Gewinnausschüttung der Schweizerischen Nationalbank und die deutlich höhere Ausschüttung der Schaffhauser Kantonalbank sowie auf die Dividenden der Axpo zurückzuführen, und zum anderen durch die merklich höher als erwartet ausgefallenen Steuererträge der juristischen Personen. Zudem wurde in der Rechnung bereits eine finanzpolitische Reserve von 55 Millionen Franken gebildet, um die nun jährlich bevorstehenden Zahlungen in den Nationalen Finanzausgleich (NFA) leisten zu können.

20,3 Millionen Franken besser

Die Erfolgsrechnung 2022 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 7,4 Millionen Franken ab (Vorjahr 38,3 Millionen Franken). Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 12,9 Millionen Franken und die Rechnungsverbesserung beträgt somit stolze 20,3 Millionen Franken. Das Ergebnis übertrifft damit die Erwartungen, die prognostiziert waren, und ohne die neue finanzpolitische Reserve von 55 Millionen Franken für die ab 2024 bevorstehenden und zunehmend steigenden Zahlungen in den NFA läge der Überschuss bei rekordverdächtigen 62,4 Millionen Franken. «Bis ins Jahr 2031 steigen die Zahlungen in den nationalen Finanzausgleich auf rund 300 Millionen Franken an», gab Cornelia Stamm Hurter anlässlich des guten Rechnungsabschlusses aber zu bedenken. Trotzdem strahlte sie anlässlich der guten Zahlen. Das gute Ergebnis ist im Wesentlichen auf die höheren Gewinnsteuererträge bei den juristischen Personen (plus 21 Millionen Franken) aufgrund



Cornelia Stamm Hurter und Andreas Wurster freuen sich über den guten Abschluss. Bild: sim

der gelungenen STAF*-Umsetzung und den höheren Anteil an der direkten Bundessteuer (plus 9,3 Millionen Franken) zurückzuführen.

Nebst dem Fiskalbereich fielen auch in der Rechnung 2022 massgebende Gewinne des Jahres 2021 der Schweizerischen Nationalbank (plus 12,7 Millionen Franken) und der Schaffhauser Kantonalbank (plus 10,4 Millionen Franken) sowie der Axpo (plus 5,3 Millionen Franken) deutlich höher aus als budgetiert.

Für die kommenden Jahre rechnet die Finanzdirektorin aber damit, dass die Beiträge von Axpo und der Schweizerischen Nationalbank weit geringer ausfallen oder ausbleiben werden. Auf der Aufwandsseite fallen die bereits genannte Bildung der finanzpolitischen Reserve für den nationalen Finanzausgleich und die höheren Aufwendungen für die Spitalversorgung (13,4 Millionen Franken) ins Gewicht. Der Personalaufwand liegt mit 265,4 Millionen um 57,7 Millionen über dem Budget, da der Bruttoausweis der Löhne des Lehrpersonals erst ab dem Budget 2023 vorgesehen ist. Ansonsten wurde das Budget gut eingehalten und sogar unterschritten.

Gute Steuererträge

Der Leiter der kantonalen Steuerverwaltung Andreas Wurster

blickte aus seiner Sicht auf das erfolgreich verlaufene Steuerjahr zurück. Er berichtete von der sehr erfolgreichen Umsetzung der STAF und der damit verbundenen hohen Steuern der juristischen Personen. Aber auch der hohe Anteil an der direkten Bundessteuer trug zum guten Ergebnis bei. Und obwohl seit 2022 diverse Steuerentlastungsmassnahmen für natürliche Personen ergriffen wurden, ist er mit der Situation zufrieden. Stephan Pouyouros, der Leiter der Finanzverwaltung, informierte, dass die Investitionsrechnung Ausgaben von 48,9 Millionen Franken und Einnahmen von 19,1 Millionen Franken ausweist.

Die um rund 3 Millionen Franken höheren Nettoinvestitionen sind im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass der Kauf der zwei Stockwerke (9,6 Millionen Franken) in der Kammgarn im Jahr 2022 und damit früher als budgetiert vollzogen wurde. Deshalb wurde bei den Liegenschaften im Verwaltungsvermögen mit 16,2 Millionen Franken deutlich mehr als die budgetierten 11 Millionen Franken investiert.

Hohes Eigenkapital

Aktuell beträgt das Eigenkapital des Kantons 769,7 Millionen Franken, wobei 274,5 Millionen davon frei verfügbar sind. Die Bilanzsumme beträgt per 31. Dezember 2022 rund 1209 Millionen Franken, was einer Zunahme von 57 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Eigenkapitalquote beträgt rund 63,7 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr 61,5 Prozent), der Nettoverschuldungsquotient liegt bei -130,3 Prozent (Vorjahr: -112,2 Prozent) und der Selbstfinanzierungsgrad erreicht 387,6 Prozent (Vorjahr: 285,6 Prozent), was gute Werte sind.

Zusammengefasst hielt Cornelia Stamm Hurter fest, dass sich der Kanton Schaffhausen dank einem weiteren erfreulichen Rechnungsabschluss in einer sehr soliden Finanzlage befindet und auch für Zeiten mit ausbleibenden Ausschüttungen der Nationalbank und bevorstehenden Zahlungen an den NFA gut gerüstet ist.

* Steuerreform und AHV-Finanzierung (STAF): eidgenössische Abstimmung von Mai 2019

Negativeinfluss der Börse

SCHAFFHAUSEN Das 213. Geschäftsjahr der Gebäudeversicherung des Kantons Schaffhausen (GVSH) schliesst mit einem Rekordverlust von 10,805 Millionen Franken. Wie die GVSH in ihrem Jahresbericht schreibt, ist dieses Minus in erster Linie auf das Ergebnis in der Vermögensverwaltung zurückzuführen. Dieses fiel, im Gegensatz zum Vorjahr, äusserst unerfreulich aus.

Im Bereich der beglichenen Schäden blieb das Bild durchgezogen. Während sich weltweit gesehen das Jahr 2022 punkto Elementarschäden in die weit überdurchschnittlich schadenintensiven letzten fünf Jahre einreichte, fiel diese Art Schäden für die GVSH mit einem Schadentotal von etwas mehr als 1 Million Franken verhältnismässig moderat aus. Dafür überstieg das Brandschadenergebnis mit 2,42 Millionen Franken erneut das 10-Jahres-Mittel von derzeit 2,01 Millionen Franken. (r.)

IN EIGENER SACHE

Die nächsten Grossauflagen

Einmal im Monat wird der «Thaynger Anzeiger» an alle Haushaltungen verschickt. Mit wenigen Ausnahmen ist die Grossauflage am letzten Dienstag des Monats. Die nächsten Grossauflagen sind an folgenden Terminen: 25. April, 23. Mai, 27. Juni, 25. Juli, 29. August, 26. September, 24. Oktober, 28. November und 19. Dezember. In der Grossauflage werden 2770 Haushalte erreicht, in der Normalauflage 994. Im Lauf des Jahres fallen während der Ferienzeit zwei Ausgaben aus. Es handelt sich dabei um die Ausgaben vom 18. Juli und vom 26. Dezember. (r.)

Die Grossauflagentermine sind zu finden auf: www.thayngeranzeiger.ch -> Inserieren -> Tarif.

WITZ DER WOCHE

Der Gefängnisdirektor: «Was wird nur Ihr armer Vater dazu sagen, dass sie schon wieder hier sind?» «Fragen Sie ihn doch selbst. Er sitzt nur drei Zellen weiter vorne!»

Boleslav Kvapil: Sehenswert, lesenswert und

Bis am 15. Mai zeigen der Kulturverein Thayngen Reiat und der Kunstverein Schaffhausen Bilder des tschechischen Malers Boleslav Kvapil. Am Samstag fand die Vernissage und Buchtaufe des 2017 verstorbenen Künstlers statt. «Boleslav Kvapil – malerisch – poetisch – satirisch» ist der Titel des Buchs und der Ausstellung. Sein Leben und Werk sind bemerkens- und sehenswert. **Barbara Leutwiler**

THAYNGEN Die letzten Spinnweben werden von zwei Frauen des Kulturvereins Thayngen Reiat von den Stellwänden in der Scheune gewischt. Diese ist voll von farb- und ausdrucksstarken Bildern, die überhaupt nichts Verstaubtes an sich haben. Da ist das Gemälde «Die Aktien» mit Herren in Anzug, die in den Papieren wühlen wie blinde Maulwürfe, jetzt staubfrei und aktueller denn je in unserer sauberen Schweiz. Scharf beobachtet und mit dem Pinsel erzählerisch festgehaltene, subtile Gesellschaftskritik. Und man kann sich fragen, wo man selbst steht – im Bild mittendrin, daneben oder irgendwo dazwischen?

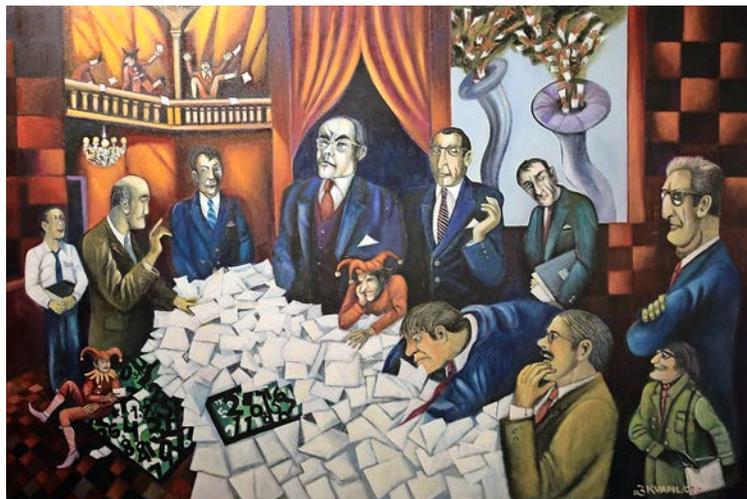
Vernissage im Rossstall

Mittendrin, umgeben von den Bildern «Vom Hegau nach Babylon», findet denn auch die gut besuchte Vernissage im ehemaligen Rossstall des Sternens statt. In der Laudatio von Paul Ryf und Thomas Warndorf, beides Freunde des Malers, werden die Anwesenden in das Leben Boleslavs, auch «Boja» genannt, mit hineingenommen (ThA, 12. April).

Kvapil bekam die Härte des totalitären Regimes in der Tschechoslowakei zu spüren. Und er wusste, was es hiess, seine Meinung nicht frei äussern zu können. Als Jugendlicher kommt er für zwölf Jahre als Zwangsarbeiter in ein Bergwerk und trifft dort auf Professoren und Theologen und lernt von ihnen. In den langen Nächten hält er in seinem Inneren Zwiesprache mit Kafka, Goethe, Schiller, Morgenstern und anderen. Später flieht Boja in den Westen und findet im Hegau seine neue Heimat. Die Malerei wird seine Leidenschaft und Sprache.

Buchtaufe mit einem Pils

Sabine Kvapil, die Witwe Boleslavs, hat sein Werk mit der Unterstützung ihres Ehemanns Klaus Antons katalogisiert und mithilfe von Freunden das Buch «Boleslav Kvapil, malerisch – poetisch – satirisch» herausgegeben. Im Buch und in der Ausstellung findet sich die ganze Bandbreite seines künstlerischen



Auch heute noch aktuell: «Die Aktionäre», Öl auf Leinwand, 2009.

Schaffens wieder: vom Hegau nach Babylon, Metzgete, «Apokalypse Now», von Katzen und Mäusen, das grosse Fressen, Frauen-Zimmer, Heimatstube, Schweizer Literatur, politische und gesellschaftliche Satire. Mit einer kleinen Geschichte von Boja, der im Spital auf die Frage des Pfarrers, ob er sich taufen lassen möchte, geantwortet hat: «Wenn ich wieder daheim bin, im Hof in einem Fass Bier», leitet Sabine Kvapil zur Taufe ihres Buches über, mit einem Augenzwinkern und einer Flasche Bier.

Frau Kvapil, was ist die schönste Erinnerung, die Sie an Ihren Mann haben?

Sabine Kvapil: Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten, denn Boleslav Kvapil und ich haben 21 Jahre miteinander gelebt. Ein eindrücklicher Moment war 2010, als Boja nach langer Krankheit, seiner Rituale wie der Zigarette und dem Bier beraubt, wieder zu malen begann, als wieder ausreichend Kraft war, die Leinwand zu bearbeiten.

Das Geräusch des Pinsels, wie ein Trommeln, wenn Farbe auf die



Sabine Eva Kvapil, Fotografin und Autorin, vor dem Bild «Seidenstrasse», Öl auf Leinwand, 2001. Bilder: bl

Leinwand getupft wird, und das Scheuernde, wenn Flächen angelegt wurden: Das sind vertraute wunderbare Erinnerungen.

In den Bildern von Boleslav Kvapil kommt immer wieder das Thema der Macht und des oft damit einhergehenden Missbrauchs ebendieser zum Ausdruck. Diese Geschichte scheint sich, bis in die Gegenwart, wieder und wieder auf dieser Welt zu wiederholen. Die Bilder haben etwas Sarkastisches an sich. Hat diese Art zu malen Ihrem Mann die Freiheit gegeben, sich aus der Ohnmacht gegenüber solchen Ungerechtigkeiten zu befreien?

Kvapil: Die Dekadenz der Macht erkannte Kvapil sehr früh. Zuerst, weil die Familie unter verschiedenen totalitären Regimen lebte.

Er entwickelte in seinem Leben einen unbestechlichen Blick für Repression. Er spürte totalitäre Attitüden. Vor Putin warnte er bereits bei seinem Amtsantritt. Im Bild «Imperialistische Übungen» ist zu sehen, was alles veranstaltet wird, um zur Macht zu kommen. Spätestens bei den «Illusionisten» wird klar, dass die Machthaber die Lage nicht im Griff haben. Durch das Sarkastische will Kvapil uns deutlich machen, wie ernst die Lage ist. Und wenn wir es auf «normalem Weg» nicht kapieren, dann setzt er noch eins drauf... Ja, das Malen war seine Freiheit und der Pinsel seine Waffe.

Was hat Ihrem Mann Kraft und Halt gegeben in seinem bewegten Leben?

Kvapil: Boja wuchs in einer grossbürgerlichen Familie auf, in der die Begabungen der Kinder gefördert wurden. Die Eltern erklärten den Kindern die Welt, Musik gehörte zum Alltag, ebenso wie die Möglichkeit, zu zeichnen, zu malen. Die erfahrene Selbstbestimmtheit im Lernen half vermutlich während der Zeit der Sippenhaft, ab dem Alter von 14 Jahren, sodass er aus sich heraus Widerstandskraft entwickeln konnte. Es war nicht leicht. Aber damals sass ein guter Teil der tschechischen Intellektuellen zur Zwangsarbeit im Kohlebergwerk und es waren diese Theologen und Professoren, die sich um die Jugendlichen kümmerten. Kvapil sagte, es sei die beste Universität gewesen.

Halt und Kraft gab Boja auch Eva Kvapil, seine Frau, mit der er die Flucht in den Westen gewagt hat.

aktuell

Nach Evas Tod war ich diejenige, die ihm Sicherheit gab, zumindest formulierte er es so.

Hat eines der Bilder in der Ausstellung eine besondere Bedeutung für Sie – welches und weshalb?

Kvapil: «Die Seidenstrasse». Weil es das einzige Bild ist, das Boja nie verkauft hätte. Vermutlich, weil es in diesem Bild so viele Sehnsuchtsorte gibt. Weil verschiedene Landschaften, Kulturen und Religionen in diesem Bild Raum und Platz haben.

Ihr Mann hat viel Zeit mit Malen verbracht, bis zu 16 Stunden am Tag. Wie war das für Sie, die Liebe ihres Mannes mit seiner Leidenschaft zur Malerei teilen zu müssen?

Kvapil: Ich hatte nie das Gefühl, die Liebe zu seiner Leidenschaft teilen zu müssen. Im Gegenteil: Bojas Malerei und Schaffenskraft waren für mich immer auch Inspiration. Und ich hatte ja auch die Fotografie als eigene Ausdrucksmöglichkeit.

Sie haben ein Buch geschrieben über das Werk Ihres Mannes. Was waren Ihre Beweggründe?

Kvapil: Nach Bojas Tod stand ich vor der Frage, wie ich denn Erinnerungsarbeit machen kann. Das Riesenkonvolut an Bildern musste geordnet und archiviert werden. Dies konnte ich nur bewältigen, weil mein jetziger Ehemann, Dr. Klaus Antons, den ich über eine Kvapil-Ausstellung in Büsingen kennenlernte, mit mir diese Arbeit angegangen ist. Vor drei Jahren entstand mit Karola Ostermayer, einer Grafikerin und guten Freundin Bojas, die Idee, das Wesentliche über sein Leben und Werk zusammenzutragen. Wir fanden und finden es noch, dass dieser aussergewöhnliche Mensch es verdient hat, mit einem Buch «verewigt» zu werden.

Woran sollen wir uns erinnern, wenn wir die Bilder Bojas betrachten?

Kvapil: Dass Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist. Und dass viele Menschen gerade jetzt Repression erfahren, auf perfideste, menschenverachtende Art und Weise.

Ausstellung im Kulturzentrum Sternen bis am 15. Mai 2023, Samstag und Sonntag, 13.00 – 17.00 Uhr und Montag, 1. Mai. «Boleslav Kvapil – malerisch – poetisch – satirisch», ISBN 978-3-00-074742-7, www.kvapil.de



Tina Speckhofer greift in die Tasten der Truhengorgel. Nuno Miranda spielt Theorbe (und Erzlaute). Michael Brüssing begleitet auf dem Violoncello. Bild: gb

Wohlklang an einem Regensontag

Das Schaffhauser Barockensemble verwöhnte am Sonntag rund hundert Zuhörer mit köstlicher Musik. In der reformierten Kirche spielten die sieben Musiker auf historischen Instrumenten. **Gabriela Birchmeier**

THAYNGEN Ein alter Apfelbaum mit knorrigem Stamm steht auf einer grünen Wiese. Violoncello, Theorbe und Orgel geben dem Werk von John Loillet einen starken Halt, wie der Stamm eines Baumes. Mit der Violine geht die Sonne an einem strahlend blauen Himmel über dem alleinstehenden Apfelbaum auf. Traversflöte und Violine umschwirren die geöffneten Blüten des Obstbaumes auf der saftig grünen Wiese. Hunderte von Bienen suchen den köstlichen Duft der Blüten. Vögel flattern hinzu und tirlieren in den Triolen der Flöte auf den Ästen. Plötzlich ziehen dunkle Wolken auf. Sanft klingen die Instrumente. Die Bienen hören auf zu summen, die Vögel verstummen. Fast kommen dem Zuhörer die Tränen. Ein Mädchen kommt herbei, mit hängenden Schultern, traurigem Schritt. Die Wolken verschwinden und die Sonnenstrahlen wärmen den Frühlingstag wieder. Das Mädchen hebt seinen Blick, sieht die prächtigen Blüten des Apfelbaumes, hört das Summen der Bienen und bekommt eine grosse Freude. Es tanzt und wirbelt im letzten Satz der Sonate Op. 2:12 in G über die Matten der zu neuem

Leben erwachten Frühlingswiese. Ein sanfter Wind liebkost seine langen Haare, wie Roland Müller seine einklappige Traversflöte aus Holz mit den Lippen liebkost und ihr die herrlichsten Töne entlockt.

Reinhard Stamm, Präsident des Kulturvereins, begrüsst zu Beginn des Konzertes die rund einhundert Liebhaber klassischer Musik. Der Kulturverein Thayngen hat das Konzert mit Unterstützung der Hegaukantorei Thayngen organisiert. Roland Müller (Traversflöte), Johanna und Johannes Pfister (Violine), Anna-Katharina Rebmann (Viola), Michael Brüssing (Violoncello), Tina Speckhofer (Orgel) und Nuno Miranda (Barocklaute) spielen in verschiedenen abwechslungsreichen Formationen Werke der Kammermusik, aber auch aus Sinfonieorchestern.

Ungewöhnliche Saiteninstrumente

Nuno Miranda ist ein Meister der Barocklauten. Die Erzlaute ist gestimmt, wie man das Instrument im 16. Jahrhundert zu stimmen pflegte. Im Gegensatz zur fast zwei Meter langen Theorbe ist sie eine Oktave höher gestimmt. Sie ist halb so lang und sieht ansonsten genau

gleich aus. Die Basssaiten der beiden historischen Instrumente sind länger als die übrigen Saiten. «Dicke Basssaiten klingen dumpf und schwerfällig. Lange Basssaiten sind dünner, darum besser spielbar und haben den gleichen Ton», erklärte Nuno Miranda.

Orgel, die in den Kofferraum passt

Im Solostück Praeludium von John Dowland führte er dem Publikum originalgetreue Musik aus dem 16. Jahrhundert vor, als Queen Elisabeth I England regierte. Alle Barockinstrumente sind einen Halbton tiefer gestimmt. Daher wäre es nicht möglich gewesen, die Musikstücke mit der Orgel der Kirche zu begleiten. Seit kurzer Zeit hat das Barockensemble eine eigene Orgel. «Eine Truhengorgel auf Rädern, die in den Kofferraum passt», erklärte Roland Müller, Leiter und Mitgründer des auf historischen Instrumenten spielenden «Schaffhauser Barockensembles».

Mit dem Orgelkonzert von Georg Friedrich Händel in F op. 4/5 HWV 293 forderte Tina Speckhofer ihr Können auf der Truhengorgel heraus. Besonders die Dissonanzen hatten es in sich und verliehen nicht, wie das Ohr erwartete. Zum Abschluss verwöhnten die versierten Musiker und Musikerinnen am Konzert vom Sonntagabend die begeisterten Zuhörer mit dem Concerto grosso op. 6/4 in a von Georg Friedrich Händel.

■ NACHRUF

Er blieb mit der Heimat stets verbunden

Am 2. April verstarb in Bern in seinem 97. Lebensjahr Fredi Bernath-Tscharner. Er war ein alter «Täinger», der vor allem der älteren Generation noch ein Begriff war.

THAYNGEN / BERN Friedrich Bernath wurde am 31.7.1926 als zweiter Sohn von Hans Martin und Lydia Bernath-Leuenberger geboren. Seine Eltern waren in die USA ausgewandert, kehrten aber 1928 nach Thayngen zurück.

«Fredi» wuchs mit seinen zwei Brüdern Walter und Reiner zuerst im «Hammen», dann im «Recken» auf. Während des Kriegs absolvierte er bei der Ziegler Tonwaren-

fabrik Schaffhausen eine Lehre als Keramiker. Nach dem tragischen Tod seines Vaters 1945 musste er sich neu orientieren und trat eine Stelle in der «Knorri» an. In dieser Firma durchlief er alle Stationen seiner beruflichen Karriere, zuerst in der Schweiz, dann hauptsächlich in Frankreich. Er stieg bis zum Werksdirektor auf und wurde, nachdem er noch ein Jahr als Berater in den USA verbracht hatte,



Friedrich Bernath-Tscharner (1926 – 2023). Bild: zvg

1991 pensioniert. Von da an konnte er sich voll seiner wahren Leidenschaft, der Keramik hingeben.

Während 70 Jahren führte er mit Rosemarie aus Oberhallau (SH) eine

glückliche Ehe, die mit acht Kindern gesegnet wurde. Nach dem Tod seiner Frau kehrte er aus dem Elsass in die Schweiz zurück und verbrachte die letzten drei Jahre seines Lebens in Bern in der Nachbarschaft seines ältesten Sohnes Thomas, wo er am 2. April verstarb. Über all die Jahre in der «Fremde» blieb er seiner Heimatgemeinde stark verbunden und war dank dem «Heimatblatt» und später dem «Thaynger Anzeiger» über deren Geschehnisse stets bestens informiert.

Arthur Meister-Bernath
Thayngen

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Meier + Cie AG, Vorgergasse 58,
8201 Schaffhausen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Christian Schnell, anzei-
genservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen todesanzeigen@
thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 79

Druck Druckwerk Schaffhausen AG
Schweizersbildstrasse 30
8207 Schaffhausen

Erscheint in der Regel am Dienstag
Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr

Dank an die Schauspielerinnen und Schauspieler



OPFERTSHOFEN Mit fröhlichen Stimmen wurde die Ostererzählung in der Kirche Opfertshofen aufgeführt. Es war ein berührendes Osterfest, an dem wir das Leben gefeiert haben: Jesus lebt, mit ihm auch ich. Ich danke allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen fürs Mitmachen und den vielen Besucherinnen und Besuchern fürs Mitfeiern. Auf dem Bild: Schauspielgruppe mit Ad-hoc-Chor. **Pfarrerin Heidrun Werder** Bild: hw

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:

Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:

Telefon 144

A1542403

Abwesenheiten:

Dr. A. Crivelli bis 23. 4. 2023

Dr. S. Schmid 22. – 30. 4. 2023

Dr. L. Margreth 29. 4. – 7. 5. 2023



Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen. Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00

(Mo.–Fr. von 8.00 –11.00 Uhr)

Natel: 079 409 57 56

(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr)

A1538421



AGENDA

FR., 21. APRIL

- **Generalversammlung** Güterkorporation Thayngen, 20 Uhr, Saal, Rest. Gemeindehaus, Thayngen.

SA., 22. APRIL

- **Frühlingsausstellung** 10 – 17 Uhr, Ruh Kaffeemaschinen GmbH, Industriestrasse 14, Thayngen.

- **Ausstellung** Kunstmaler Boleslav Kwapil, 13 – 17 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Kirchplatz, Thayngen.
- **Jugendgruppe** (15+), 19.30 Uhr, FEG, Thayngen.

SO., 23. APRIL

- **Frühlingsausstellung** 11 – 17 Uhr, Ruh Kaffeemaschinen GmbH, Industrie-

strasse 14, Thayngen; www.ruka.ch.

- **Ausstellung** Kunstmaler Boleslav Kwapil, 13 – 17 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Kirchplatz, Thay.

DI., 25. APRIL

- **Kinderwoche** der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde, Kirchplatz,

Thayngen. Für Kinder vom Kindergartenalter bis zur 4. Primarklasse. Bis Freitag, 28. April.

- **Gebetsabend** 20.30 Uhr, FEG-Cafeteria, Thayngen.

Weitere Anlässe unter www.thayngen.ch